

# Wirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **19 (1927)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wirtschaft.

## Konkursstatistik.

Die Zahl der Betreibungen und Konkurse ist zweifellos abhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage. Um zu sehen, ob und wie weit die Konkurse zur Beurteilung der Konjunktur in Betracht fallen können, haben wir in der nebenstehenden Graphik die Zahl der Konkurse von im Handelsregister eingetragenen Firmen, wie sie im Statistischen Jahrbuch der Schweiz und im « Schweizerischen Handelsamtsblatt » veröffentlicht wird, monatsweise der Zahl der Arbeitslosen (nach den Veröffentlichungen des Eidgenössischen Arbeitsamtes) gegenübergestellt. Daraus geht hervor, dass die Zahl der Konkurse im allgemeinen bei steigender Arbeitslosigkeit zunimmt und bei zurückgehender Arbeitslosenzahl sinkt, aber nicht in so starkem Ausmass, wie sich die Zahl der Arbeitslosen verändert. Und es ergibt sich ferner, dass die Konkursstatistik von Monat zu Monat starken Schwankungen ausgesetzt ist, die mit der konjunkturellen oder saisonmässigen Beeinflussung des Geschäftsganges nichts zu tun haben, sondern reiner Zufall sind. Das ist auch begreiflich, da die Konkurszahl im Monat nicht sehr gross ist; 1926 schwankte sie zwischen 36 und 74. Es ist daher richtiger, nur die jährliche Zahl der Konkurse als Konjunktursymptom zu betrachten. Diese betrug für die im Handelsregister eingetragenen Firmen:

1915	667	1921	677
1916	419	1922	685
1917	267	1923	552
1918	266	1924	556
1919	343	1925	604
1920	435	1926	633

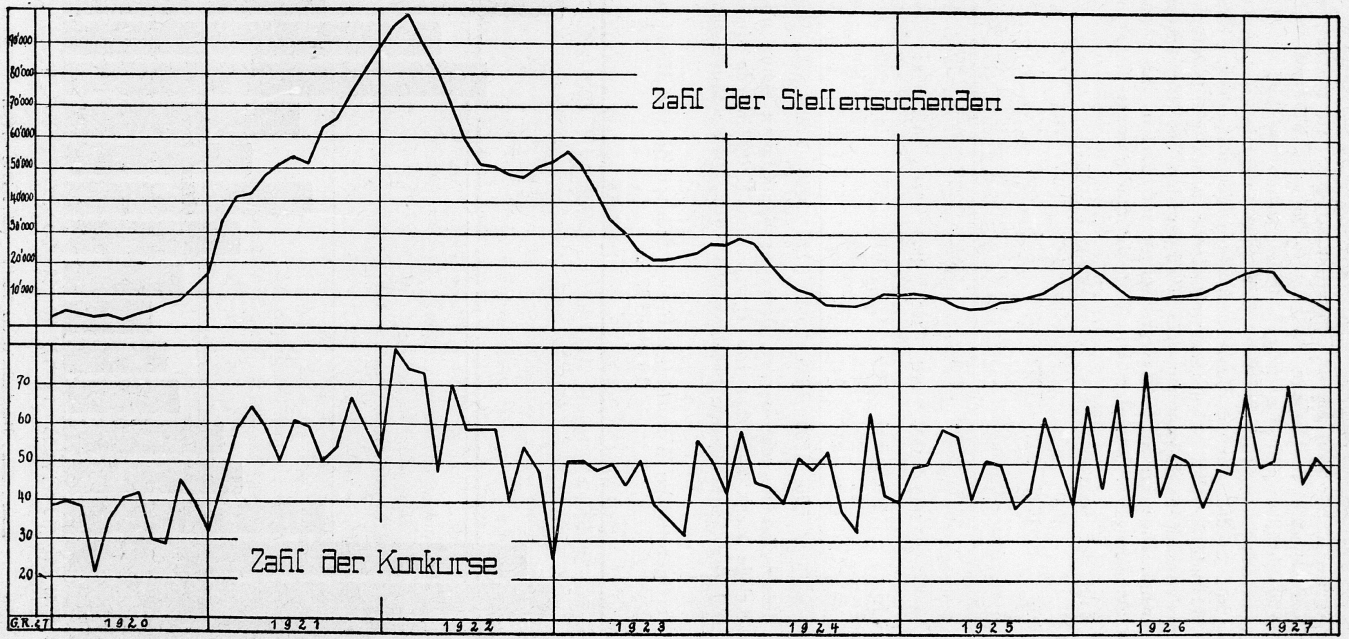
Die Kriegskonjunktur hatte die Konkurszahl stark herabgesetzt; in der Krisenzeit stieg sie an auf fast 700 und nach einer Erholung 1923/24 wurde die Zahl von 600 Konkursen in den letzten beiden Jahren wieder überschritten. Da ist die Verschlechterung der Konjunktur zu spüren, die ja nun im laufenden Jahre 1927 glücklicherweise überwunden wurde. Zum Teil sind die hohen Zahlen der letzten Jahre auch noch eine Folge der grossen Krisis von 1921, denn viele notleidende Firmen können sich noch eine Zeitlang halten und müssen den Konkurs erst erklären, wenn die allgemeine Wirtschaftslage schon wieder besser geworden ist.

Die Zahl der Konkurse gibt auch ein interessantes Stimmungsbild für die kapitalistische Wirtschaft. Jahr für Jahr sind es einige hundert private Unternehmungen, die Bankerott machen. Wenn die Arbeiterpresse aus jedem Fall ein solches Wesen machen würde, wie manche privatkapitalistische Zeitungen aus dem hie und da eintretenden Zusammenbruch einer Genossenschaft, so hätte sie für nichts anderes mehr Raum. Die Vorteile der kapitalistischen Wirtschaft scheinen auch nicht allen Unternehmern zugute zu kommen, wenn alljährlich so viele Leichen auf der Walstatt der freien Konkurrenz verbleiben.

## Die Bautätigkeit in schweiz. Städten 1910—1927.

Erstmals für das Jahr 1926 und nun auch für das erste Halbjahr 1927 wurde vom Eidg. Arbeitsamt eine Statistik über die Bautätigkeit in der Schweiz herausgegeben.\* Diese Erhebung erfasst fast alle Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, im ganzen 366. Früher wurden nur von den statistischen Aemtern einiger Gemeinden Zählungen der Neubauten vorgenom-

\* Sozialstatistische Mitteilungen 1926, Heft 2 und 8.





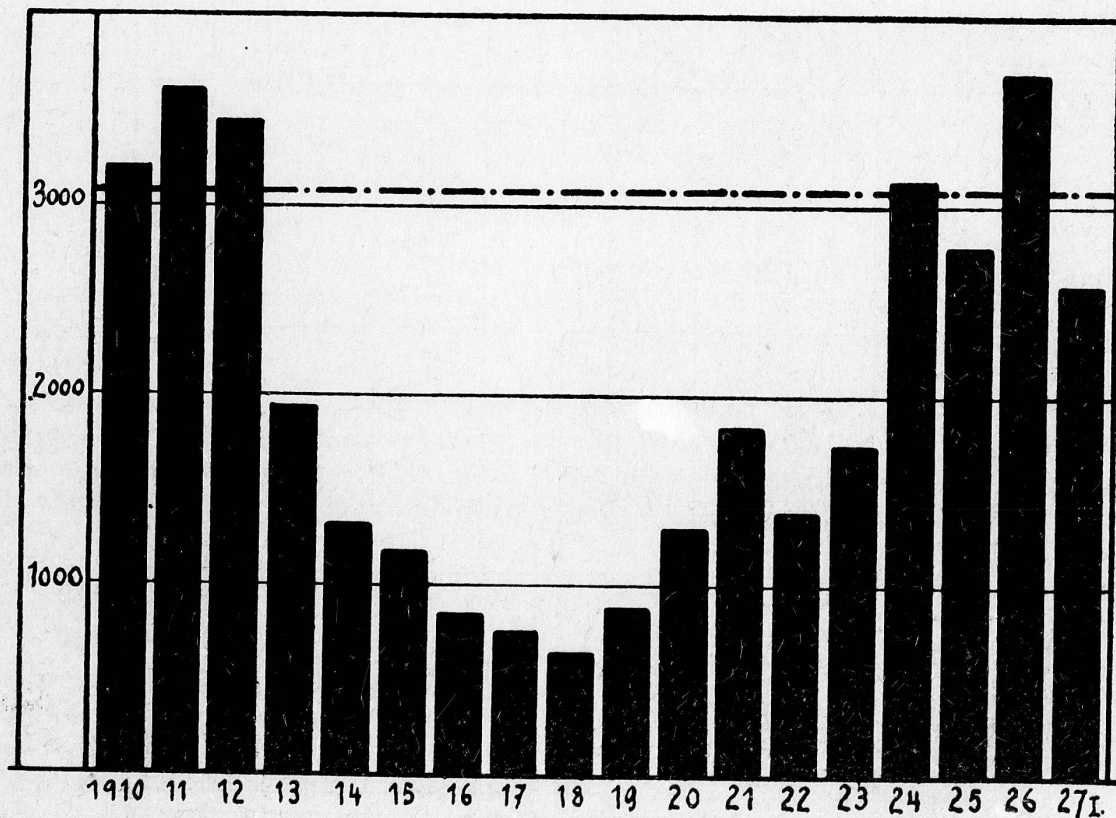
men. Wenn wir daher die gegenwärtige Bautätigkeit mit früher, vor allem mit der Vorkriegszeit vergleichen wollen, so müssen wir uns auf wenige Gemeinden beschränken, in denen auch früher schon regelmässig Zählungen der Neubauten durchgeführt wurden. Für die folgende Zusammenstellung haben wir die Städte Zürich, Basel und Bern gewählt, deren Bautätigkeit wohl als Masstab für die gesamte schweizerische Bautätigkeit aufgefasst werden kann. Von allen Wohnungen, die 1926 in den 366 Gemeinden fertiggestellt wurden, entfielen mehr als ein Drittel auf Zürich, Basel und Bern; im ersten Semester 1927 war der Anteil dieser Städte sogar 50 Prozent.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen betrug:

	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918
Zürich	1721	2174	1852	829	825	665	452	441	489
Basel	922	725	834	778	442	319	158	120	52
Bern	573	781	782	348	85	202	257	191	112
	3216	3680	3468	1955	1352	1186	867	752	653
	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927 I. Halbjahr
Zürich	626	565	500	424	639	1587	1147	2085	1419
Basel	62	298	398	471	484	607	756	1009	677
Bern	202	417	941	497	623	950	882	621	496
	890	1280	1839	1392	1746	3144	2785	3715	2592

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass die Bautätigkeit schon unmittelbar vor dem Kriege stark abgeflaut ist. Durch den Krieg wurde sie auf etwa einen Viertel der Vorkriegszeit herabgesetzt (1910—1913 wurden jährlich im

Zahl der fertiggestellten Wohnungen in den Städten Zürich, Basel und Bern 1910—1927.



— . — . Durchschnitt der Vorkriegsjahre 1910—1913.

Durchschnitt 3080 Wohnungen erstellt). Nach dem Kriege nahm die Zahl der Neubauten wieder zu, erreichte aber erst 1924/26 ungefähr das Vorkriegsniveau, das im laufenden Jahre voraussichtlich überschritten werden wird.

Die Bautätigkeit ist kein ganz untrügliches Konjunkturzeichen; sie kann z. B. durch kommunale Wohnungsbauten, durch Subventionen und dergleichen stark beeinflusst werden. Doch wenn man davon und von den ausserordentlichen Verhältnissen der Kriegszeit absieht, ergibt sich doch ein ziemlich enger Zusammenhang zwischen Konjunktur und Bautätigkeit. Und zwar ist die Beeinflussung wechselseitig. Die Bautätigkeit ist stark von der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig; sie wird manchmal sehr rasch beeinflusst von einer Krisis. Sie ist auch selbst ein wichtiger, konjunkturbildender Faktor, sind doch im Baugewerbe etwa 10 Prozent der Erwerbstätigen beschäftigt. Die Verminderung der Neubauten 1913 dürfte wohl ein Zeichen für die damals drohende Krisis sein. Von den kleinen Konjunkturschwankungen bleibt die Bautätigkeit natürlich unberührt, da sich eine Verminderung oder Vermehrung des Wohnungszuwachses erst nach einiger Zeit bemerkbar macht.

Im Interesse der Konjunkturforschung ist sehr zu wünschen, dass, wenigstens für die grössten Städte, jeden Monat oder allermindestens jedes Vierteljahr die Zahl der erteilten Baubewilligungen für neue Wohnungen und die Zahl der fertiggestellten Wohnungen bekanntgegeben wird.

---

## Arbeiterbewegung.

### Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

#### Heimarbeiter.

Wir haben in der letzten Nummer der «Gewerkschaftlichen Rundschau» über den Verlauf des Konfliktes in der Handmaschinenstickerei der Ostschweiz berichtet. Inzwischen ist dieser Streik mit einem prächtigen Erfolg für die kämpfende Stickereiarbeiterschaft abgeschlossen worden.

Anfang September fanden im Kaufmännischen Direktorium St. Gallen erneute Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt. Nach vierstündiger, angestrenzter Beratung wurde ein Abkommensentwurf ausgearbeitet, dem die Vertreter aller beteiligten Organisationen zustimmten. Die Richtpreise werden danach um 10 Prozent erhöht, was einer zirka fünfzehnprozentigen Lohnerhöhung für die Sticker gleichkommt. Für die Monogrammticker soll diese Erhöhung sofort wirksam werden; auch für die übrigen Gattungen der Handmaschinenstickerei wurden bestimmte Zusicherungen gegeben.

Die Stickereiarbeiterschaft hat dem von den Unterhändlern vorgelegten Abkommensentwurf zugestimmt. Die Arbeit ist am 5. September wieder aufgenommen worden. Wir entbieten unsern Kollegen der Handmaschinenstickerei, die unter so schwierigen Umständen entschlossen in den Kampf getreten sind, zu ihrem schönen Erfolg unsere besten Glückwünsche.

#### Stickereipersonal.

Der achte Jahresbericht des Personalverbandes der Stickereiindustrie (1926) gibt einen kurzgefassten Ueberblick über die Entwicklung und die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1926. Die Krise ist leider noch immer nicht überwunden, und es ist selbstverständlich, dass die Tätigkeit der Arbeitnehmerorganisationen unter diesen Umständen eine äusserst gehemmte